Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 6

Artikel: "Die Kirche hat uns zu gut gehorcht" : die neue Kampagne gegen die Religion in der UdSSR

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Kirche hat uns zu gut gehorcht»

Die neue Kampagne gegen die Religion in der UdSSR

Auf Ostern zu ist in der Sowjetunion eine neue offizielle Kampagne gegen die Religion auf vollen Touren angelaufen. Sie besteht diesmal weniger aus einer Häufung von administrativen Unterdrückungsmassnahmen als aus einem Neuschliff der ideologischen Waffen. Die atheistische Agitation sei stumpf geworden, weil sich die Gläubigen den kommunistischen Forderungen gut angepasst hätten. Das ist das erstaunliche Motto, unter dem sich der diesjährige Feldzug gegen die Kirchen abspielt.

Tatsächlich hat die Partei dieses Jahr die dringende Notwendigkeit für einen besonderen Kampfaufruf darin gesehen, dass die Kirche sogar im Sinne der KPdSU zu fortschrittlich geworden sei. Ein besonders peinlicher Vorwurf, wenn man bedenkt, dass sie sonst als das klassische Beispiel dunkler reaktionärer Kräfte angeführt wird. Um so nötiger wird es nach Parteiauffassung, sie in ihre herkömmliche Rolle zurückzudrängen und sie daran zu hindern, sich der kommunistischen Lehre allzugut anzupassen.

«Parteiprogramm aus der Bibel»

Zu solchen Schlussfolgerungen gelangte jedenfalls der Moskauer Chef-Ideologe Illitschew, der mit einer langen Abhandlung im «Kommunist» das Startzeichen zur Kampagne gab. Es ist nicht ohne Ironie, dass er im Inland gerade vor dem warnte, was im Ausland häufig zur kommunistischen Propagandataktik gehört: die Behauptung der Vereinbarkeit von Religion und Kommunismus.

«Die Mehrheit der Gläubigen besteht aus Menschen, deren Bewusstsein sich unter dem entscheidenden Einfluss der sozialistischen Wirklichkeit befindet. In ihrem Leben spielt die Religion schon nicht mehr die frühere Rolle. Diese Tatsache wirkt sich aber auch auf die Geistlichen alarmierend aus; sie ändern die Taktik in ihrer religiösen Propaganda. Es gibt Gläubige, welche einen Versuch machen, das sozialistische Bewusstsein mit dem religiösen Glauben zu vereinbaren. Dies wird von den Geistlichen zugunsten der Kirche ausgenützt; sie behaupten, dass das neue KPdSU-Programm den christlichen Lehren völlig entspreche. Dieser Gedanke wurde vom Dekan der Wilnoer Synode folgendermassen ausgedrückt: ‚Derjenige, der behauptet, dass die Religion und der Kommunismus unvereinbar seien, irrt sich. Der Sittenkodex der Erbauer des Kommunismus muss eifrig angewandt werden, seine Grundlage wurde aus der Heiligen Schrift entnommen.‘»

Illitschew erinnert auch an die Bemühungen christlicher Kreise (erwähnt werden die orthodoxe Kirche und Papst Johannes XXIII.) um den Frieden und den Einfluss, den sie damit bei der Bevölkerung hätten. Auch hier ist es bemerkenswert, dass es das Regime war, dass sich immer darum bemühte, die Kirche in seine einseitige Friedenspropaganda einzuspannen.

Schliesslich muss der Autor auch indirekt zugeben, dass die Religion ihre Rolle bei der Bekämpfung des Nationalsozialismus spielte, und ausgerechnet Stalin soll darnach nicht genug getan haben, die religiösen Gefühle zu bekämpfen:

«Die religiösen Gefühle eines bedeutenden Teiles der Bevölkerung erlebten während des Krieges gegen Hitlerdeutschland eine erhebliche Aktivierung. 1943/44 und während des darauffolgenden Jahrzehntes konnten die Kirchenfunktionäre ihre Position festigen, und zwar infolge der damals erfolgten Abweichung von der Leninschen Gesetzgebung über Religion und Kirche. Die gesetzeswidrige Tätigkeit der Kirchenfunktionäre wurde direkt toleriert, unbegründete Erleichterungen wurden in der Besteuerungspolitik sowie in der Verwaltung der Kirchgemeinden eingeführt. Selbstverständlich hätte man der Aktivierung der Geistlichen die erweiterte atheistische Tätigkeit entgegenstellen müssen, was aber nicht erfolgte. Es trat das Entgegengesetzte ein; nach dem Krieg, als die Kirche ihre Haltung auf vielen Gebieten überprüfte, wurde die wissenschaftliche atheistische Arbeit beinahe eingestellt.»

Arme Agitatoren

Diesen Erscheinungen gegenüber, so argumentiert die Partei, zeigt sich die «wissenschaftliche Aufklärung» nicht genügend gerüstet. Einerseits sei die atheistische Propaganda in den letzten Jahren vielerorts überhaupt immer schwächer geworden und versiege manchmal völlig, anderseits sei auch die Qualität des Gebotenen äusserst mangelhaft. Man versuche es immer noch auf rein administrativem Weg, die Bevölkerung zum Materialismus zu bringen. Ueberdies hätten die Agitatoren auch ein schweres Handicap zu überwinden: *«Die tausendjährigen Erfahrungen der Geistlichen auf dem Gebiet der religiösen Propaganda können nur durch gründliche Ausbildung aufgewogen werden. Der Mangel an ausgebildeten Atheisten ist spürbar.»* Auch das ist von dieser Seite ein recht bemerkenswertes Eingeständnis.

Dementsprechend ist die diesjährige Kampagne in ihrer ersten Anlage nicht so sehr der direkten Bekämpfung der Gläubigen gewidmet (obwohl sich auch dieser Aspekt vermutlich noch — wie schon oft — herausschälen wird) als vielmehr der eigenen Kaderschulung. Es geht um ein antireligiöses Erziehungsprogramm unter den Kommunisten selbst, die aus ihren Fehlern bei der Behandlung dieses Themas lernen sollen.

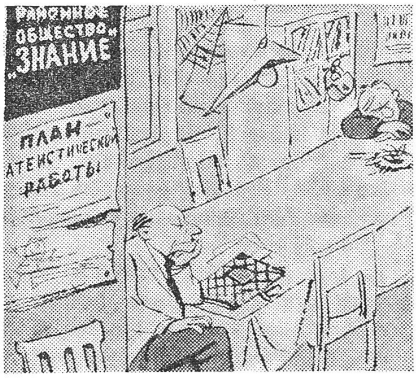
Hauptpunkte

Bei allgemeinen Empfehlungen liess man es nicht bewenden. Vielmehr kam es zu einem praktischen Programmvorschlag der ideologischen Kommission der Partei (über «Massnahmen zur Erweiterung der atheistischen Volkserziehung»), der vom ZK genehmigt wurde.

Einige konkrete Punkte daraus lauten:

- **Vom Schuljahr 1964/65 an wird an den geschichtswissenschaftlichen und philosophischen Fakultäten der Universitäten, an den entsprechenden Fakultäten der pädagogischen Hochschulen ein Teil der Studenten auf die Arbeit auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Atheismus spezialisiert. An vielen Hochschulen und Universitäten werden spezielle Lehrstühle für wissenschaftlichen Atheismus, an den Instituten für die Erweiterung der Fachbildung bei den Moskauer und Kiewer Universitäten werden spezielle atheistische Abteilungen gegründet.**
- **Die ideologischen Abteilungen des ZK der KPdSU des Büros für Industrie und Landwirtschaft für die RSFSR, ferner die ZK der unionsrepublikanischen KP wurden angewiesen, ständige Kurse für atheistische Propagandisten, Lektoren, Leiter von theoretischen Seminaren und «Konsultanten» zu organisieren.**
- **Vom nächsten Schuljahr an wird der Kurs «Die Grundlagen des wissenschaftlichen Atheismus» an der Parteihochschule beim ZK der KPdSU für Fernunterricht, an den vierjährigen Parteihochschulen, an der Zentralen Komsomolschule sowie in den Sowjet- und Parteischulen eingeführt. Im Unterrichtsprogramm für Philosophie an den zweijährigen Parteischulen wird die Stundenzahl für wissenschaftlichen Atheismus verdoppelt.**

Damit hat es noch lange nicht sein Bewenden, wenn auch die meisten übrigen Forderungen im Form von Ratschlägen an die Komsomol-Jugendorganisation und kulturelle Vereinigungen der Partei gehalten sind. Immerhin mussten auf lokaler Ebene anhand dieser Richtlinien konkrete Pläne aufgestellt werden, welche die Gründlichkeit des atheistischen Feldzuges garantieren sollen. Ob sie auch den Erfolg gewährleisten werden, darüber spricht sich sogar die Partei nur mit Skepsis aus.



Hier (in der Bezirksgesellschaft für atheistische Arbeit) wird geschlafen...

...und hier wird gesegnet. («Krokodil»)